

Rösch bleibt Chef

Wahlen beim „Rother Inklusions-Netzwerk“

VON ROBERT SCHMITT

Vor drei Jahren ist es gegründet worden. Seither hat es sich durch kompetente Arbeit in Sachen Barrierefreiheit im gesamten Landkreis Roth einen überragenden Namen gemacht. „Das Rother Inklusions-Netzwerk will, dass Menschen mit Behinderung im Landkreis Roth noch besser leben können.“ So beschreibt sich der Verein in einfacher Sprache selbst, damit ihn alle verstehen können. Kürzlich hat das Rother Inklusions-Netzwerk seine erste Neuwahl des Vorstands absolviert.

LANDKREIS ROTH – Mit Dr. Paul Rösch ist der Gründer und Motor der Selbsthilfeorganisation Vereinschef geblieben. Der 54-Jährige aus Roth ist einstimmig in seinem Amt bestätigt worden. Rösch ist in den vergangenen drei Jahren für seinen außerordentlichen Einsatz zur Verbesserung der Lebensbedingungen Behinderter im Landkreis mehrfach ausgezeichnet worden.

Auch auf dem Stellvertreterposten gab es keinen Wechsel. Claudia Tauber aus Roth wurde einstimmig wiedergewählt. Thea Krach aus Georgensgmünd bleibt Kassierin. Sie ist ebenfalls einstimmig bestätigt worden. Zu Beisitzern bestimmten die Mitglieder des Netzwerks Elfriede Meyer, Karl Schwarz und Werner Manlik aus Roth, Theo Neuerer aus Georgensgmünd, Honorata Martinus aus Wendelstein und Andreas Ammon, Leiter des Auhofs.

Schwerpunkte für 2017

Paul Rösch warf in seinem Bericht nicht nur einen Blick auf die ersten drei Jahre des Inklusions-Netzwerks. Er machte vor allem auf die Schwerpunkte für das laufende Jahr aufmerksam. Man wolle in nächster Zukunft eine Positivliste aller medizinischer Einrichtungen des Landkreises hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit ins Netz stellen, um Menschen mit Behinderung über deren Zugänglichkeit zu informie-

ren. Denn im Augenblick sei es beispielsweise so, dass eine Frau im Rollstuhl an die Uniklinik nach Erlangen fahren müsse, um einen Gynäkologiestuhl mit Lift vorzufinden. Ferner werde man alle Behindertentoiletten und sämtliche Parkplätze für Menschen mit Behinderung im Landkreis erheben und ins Netz einpflegen.

Für die ersten drei Lebensjahre des Rother Inklusions-Netzwerks zeigte sich Rösch äußerst zufrieden mit dem Erreichten. Insbesondere als Beratungspartner in und mit den Gemeinden des Landkreises sei viel erreicht worden. „Wir werden oft in Planungen eingebunden und als Gesprächspartner im Vorfeld geschätzt“, erklärte Rösch.

Projekte in Rohr, Roth, Georgensgmünd und Büchenbach seien so auf barrierefreie Gestaltung hin begutachtet worden. Ebenso habe man das Landratsamt und acht Kirchen auf behindertengerechte Veränderungen hin besichtigt und beraten.

Lob für Partner

„Dabei sind viele kleine, aber wichtige Dinge sofort behoben worden“, lobte Rösch die Partner im Prozess für mehr Inklusion nach der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Sie ist bereits seit 2009 geltendes Recht in Deutschland und verlangt, Gesellschaft sowie öffentlichen Raum und öffentliche Einrichtungen so zu gestalten, dass Menschen mit Behinderung von Beginn an überall teilhaben können.

Im Rother Inklusions-Netzwerk haben sich überwiegend Menschen zusammengeschlossen, die selbst mit einer Behinderung leben und daher die Bedürfnisse der Zeitgenossen mit Handicap aus eigener Erfahrung kennen und einschätzen können. Sie sind im gesamten Landkreis verteilt und dienen in der jeweiligen Kommune als Ansprechpartner vor Ort. „Es wird unser Bestreben sein, dieses Netzwerk auszubauen, um die Voraussetzungen für Teilhabe überall zu verbessern“, sagte Paul Rösch.